



Sollte sich herausstellen, dass ein Mann zu Unrecht bezichtigt worden ist, kann er den für ihn entstandenen Schaden fast nie wieder reparieren. So wurde in einem Fall ein Mann durch mehrere Instanzen hindurch verurteilt, obwohl sich am Ende herausstellte, dass der Untersuchungstermin des Opfers mehrere Wochen nach der angeblichen Tat war. Der Makel klebt an einem auch nachweislich zu Unrecht bezichtigten Mann. Schadensersatz, Wiedergutmachung oder andere rechtliche Konsequenzen braucht eine Frau kaum zu fürchten. Kommt das nicht einer Vorverurteilung aufgrund der Aussage eines Beteiligten gleich, der sich alle weiteren Akteure unterwerfen (müssen)?

Die Kriminalstatistik und die Statistiken der beteiligten Professionen würden sich deutlich verändern, würde man hier zu einer differenzierteren, umfänglicheren und deutlich kritischeren Betrachtung beider Geschlechter kommen.

Dabei gibt es schon seit Jahrzehnten psychologische und soziologische Studien zum Thema. Etwa die von Murray Strauss (1979), die zu dem Ergebnis kam, physische Gewalt geht gleich häufig von Männern wie Frauen aus. Eine andere umfassende Studie von John Archer kam 2000 zu fast gleichen Ergebnissen, sogar mit leichtem Überhang der weiblichen Gewalt. Eine Studie des kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen kam schon 1992 zu dem Ergebnis, dass 1991 in Deutschland ca. 1,59 Mio. Frauen zwischen 20 und 59 Jahren mindestens einmal Opfer physischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen wurden. Für Männer betrug die entsprechende Zahl 1,49 Mio.

2005 räumte das Bundesfamilienministerium ein: „Von körperlicher Gewalt in heterosexuellen Partnerschaften scheinen Männer zunächst - rein quantitativ - in annähernd gleichem Ausmaß wie Frauen betroffen zu sein.“

In Deutschland gibt es circa 400 Frauenhäuser, die mit ihren Statistiken ebenfalls einen Beitrag zur einseitigen Berichterstattung liefern. Frauen können mehrfach im gleichen Frauenhaus Unterschlupf gefunden haben und tauchen dann wiederholt als „Fallzahl“ auf. Ein und dieselbe Frau kann in verschiedenen Frauenhäusern aufgenommen worden sein und wird ebenfalls als „Fallzahl“ geführt. So sind die Fallzahlen der Frauenhäuser mit Skepsis zu betrachten und dürfen hinterfragt werden. Die vorhandenen Daten müssen in die Gewaltdebatte endlich Einlass finden und entsprechend zu Konsequenzen führen.



Ein blaues Auge

Werner: „Sie war in der Küche und bereitete das Schulbrot für unseren Sohn. Weil er seine Stiefel nicht schnell genug anzog beschimpfte sie ihn. Dann schmiss sie ihm die Frühstücksbox an den Kopf. Zuletzt warf sie ihn hinaus und schmiss seinen Ranzen und die Jacke noch hinterher. Weil ich rausging und ihm half, musste ich mir auch noch wüste Beschimpfungen anhören. Das blaue Auge habe ich auf der Arbeit und bei Freunden als kleinen Unfall bei einer spielerischen Rangelei zwischen mir und meinem Sohn verkauft. Als sie einmal hysterisch auf mich einschlug, habe ich die Polizei gerufen, mit der Folge, dass ich das Haus verlassen sollte.“

Wie bei der physischen Gewalt gibt es auch bei der psychischen Gewalt vielfältige Definitionen. „Wenn ich den Frauen sage, was alles Gewalt ist, dann sind sie erstaunt“, erklärte eine Frauenhausmitarbeiterin. Ignorieren, missachten, bevormunden, beleidigen, beschämen, bloßstellen, erniedrigen, unterdrücken, nötigen, erpressen, kontrollieren, demütigen. „Die Palette ist groß. Psychische Gewalt ist nicht so leicht nachweisbar wie physische Gewalt.“

Es gibt so gut wie keine Studien im Hinblick auf die Ausübung psychischer Gewalt zwischen Frauen und Männern. Vielleicht ist das auch gar nicht nötig. Wenn wir den Mut haben, diesen Punkt geschlechtersensibel konsequent weiterzudenken. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich Frauen vorzustellen, die in der Lage sind, Männer zu ignorieren, zu missachten, zu bevormunden, zu beleidigen, zu beschämen, bloßzustellen, sie zu erniedrigen, zu nötigen, zu erpressen, zu kontrollieren und sie zu demütigen.



Mein Vater hat uns nie geschlagen

Marie: „Meine Mutter hat meinen Vater oft vor uns Kindern schlecht gemacht, bloßgestellt und sich über ihn lächerlich gemacht. Nie konnte er es ihr recht machen. Einmal, ich war vielleicht im Grundschulalter, da gab es einen riesen Krach. Sie hatte eine Pfanne in der Hand, mit der sie auf ihn einschlagen wollte. Ich weiß nicht mehr, wie der Streit endete und ob sich einer verletzt hat. Sie hat meine Geschwister und mich auch verhauen, beim letzten Mal war ich alt genug sie auszulachen.“

Wenn die Partnerin soziale Kontrolle ausübt, steigt die Wahrscheinlichkeit körperlicher Angriffe. Es ergeben sich auch deutliche Hinweise darauf, dass Männer in der Scheidungsphase verstärkt Opfer von Gewalthandlungen durch ihre Partnerinnen oder Ex-Partnerinnen werden.

Um die Verringerung der Gewalt gegen Jungen und Männer zu erreichen, muss:

1. das Wissen über Gewalt, die Männern widerfährt, deutlich erhöht,
2. ein öffentliches Bewusstsein für die von Gewalt betroffenen Jungen und Männer geschaffen und
3. ein kompetentes Hilfesystem für die von Gewalt betroffenen Jungen und Männer aufgebaut werden.



Sie hat mich bedroht

Joachim: „Ich hatte das Kind mit in die Werkstatt genommen. Sie kam rein und schrie mich an. Sie beschimpfte und beleidigte mich und redete sich immer mehr in Rage. Sie nahm ein spitzes Werkzeug, das dort herumlag, so eine Schieblehre. Damit kam sie im Beisein des Kindes auf mich zu. Es war sehr bedrohlich für mich. Leider gab es mehrmals in unserer Ehezeit solche Ausreaster. Ich wusste nicht, wie ich mich dagegen wehren sollte. Zurückschlagen wollte ich nicht, man schlägt eine Frau nicht.“

Männer zeigen ihre aggressiven Partnerinnen selten bei der Polizei an. Im Gegenteil, sie versuchen, diese weiterhin zu schützen und „das Problem in den Griff zu kriegen“. Wenn sie sich äußern oder gar eine Anzeige machen, müssen sie mit Ungläubigkeit, Spott und Ignoranz rechnen. Im Gegenzug wird Frauen so gut wie immer geglaubt. Sie erhalten Hilfe in Form von Platzverweis des vermeintlichen Aggressors. Sie bekommen Mitgefühl, haben die Fluchtmöglichkeit ins Frauenhaus und die Kinder sind ihnen sicher, wenn Sie das Wort „Gewalt“ mit ins Spiel bringen. Auch wenn die Frau den mutmaßlichen Täter nicht anzeigt, stehen alle aufgrund ihrer Aussage auf ihrer Seite.

Beratung männlicher Opfer – Neuland

Ist es ein Mythos, dass das Mann- und Opfersein unvereinbar sind?

Dieser Irrglaube wirkt erschwerend in diese Themenlage hinein und spiegelt sich auch in dem mehr als dürftigen Beratungsangeboten wider. Entsprechende Angebote zur Hilfe werden eher zögerlich und ineffektiv aufgebaut. Das weist auf ein Informationsdefizit und vielleicht auch auf Berührungsängste oder gar Widerstände der „Professionellen“ mit männlichen Opfern häuslicher Gewalt hin.

Im Mitteleuropäischen Raum trifft ein männliches Opfer unbewusst immer noch den Kern des traditionellen Verständnisses von